

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Band: 172 (2006)

Heft: 7-8

Artikel: Mord an einem PfP-Kursteilnehmer in Budapest

Autor: Arnold, Roberta

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-70474>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ihr Verständnis für die Bedeutung und die Anliegen des IKRK. Seine Erfolgsbilanz ist eindrucksvoll. Daraus soll hier nur erwähnt werden, dass es ihm gelang, für das IKRK den Beobachterstatus bei der UNO zu erhalten. Darüber berichtet er: «Nun konnten wir vor der UNO-Generalversammlung sprechen, vor den Sicherheitsrat gehen und all die informellen Kontakte pflegen, die am Hauptsitz der UNO so wichtig sind. ... Das führte dazu, dass ich für besondere Anlässe nach New York reiste, um den Sitz des IKRK in der Generalversammlung einzunehmen. Da sass ich jeweils zwischen dem Vertreter des Vatikans und dem Sitz der PLO, auf dem gelegentlich Yassir Arafat sass

– und auf der gleichen Bank, auf der etwas weiter der Schweizer Vertreter sass.»

Am Ende seiner Präsidentschaft hatte Sommaruga die sonst für den Rücktritt übliche Altersgrenze schon um zwei Jahre überschritten. Aber das war für ihn kein Schritt in ein geruhames Rentnerdasein. Er ist heute noch voll engagiert als Vorsitzender oder Mitglied verschiedener bedeutender Gremien. Dazu gehört ein Amt, das ihn besonders mit seiner früheren Tätigkeit verbindet: das Präsidium des Genfer Internationalen Zentrums für humanitäre Minenräumung. Er gehörte als IKRK-Präsident zu den Promotoren der Konvention von Ottawa über das Verbot von Antiperson-

nenminen, die schon bei ihrer Gründung von 122 Staaten unterzeichnet wurde.

Damit schliesst sein heutiges Engagement nahtlos an sein früheres Wirken an.

Das vorliegende Werk ist als Dialog aufgebaut und legt zu Recht das Schwerkgewicht auf Sommarugas Wirken als Präsident des IKRK. Dazu ist sein Gesprächspartner, Jürg Bischoff, sehr wohl berufen, stand er doch selber während rund zehn Jahren als Delegierter in verschiedenen Krisenregionen, als Pressesprecher und als Assistent des Präsidenten im Dienste des IKRK. ■

Mord an einem Pfp-Kursteilnehmer in Budapest

Emil Safarov, 26, Leutnant der aserbaidischen Armee, wurde am letzten 13. April von den ungarischen Justizbehörden zu lebenslanger Haft verurteilt. Grund: Der Mord am armenischen Kollegen, Lt Gurgun Margaryan, 26, während des Pfp-Kurses über englische Militärterminologie in Budapest.

Margaryan wurde im Schlaf mit einer Axt erschlagen und mit Messerstichen übersät. Ein Budapester Polizist berichtete, es handele sich um einen «ungewöhnlich grausamen» Mord.¹

Die Nationaldemokratische Partei Aserbaidischens (die aserbaidischen Grauen Wölfe) wählte Safarov für seine «Verdienste um das Vaterland» zum *Mann des Jahres 2005*. Der Parteivorsitzende erklärte weiterhin: «Es ist mir vollkommen egal, wie er den armenischen Offizier getötet hat. Wichtig ist, dass es jetzt einen «Gurgun» [gemeint ist Armenien] weniger gibt, und je mehr Aserbaidischer Armenier töten werden, desto weniger werden sie.»² Am 7. März 2006 wurde Safarov vom Gericht für zurechnungsfähig erklärt, und am 13. April 2006 wurde er zu lebenslanger Haft verur-

teilt. Das Gericht schloss dabei eine Amnestie für dreissig Jahre aus.

Gurgens Zimmerkollege, der ungarische Kuti Balash, erklärte, dass es am ersten Kurstag eine Diskussion über internationale Konflikte gegeben habe. Am vorherigen Abend der Tat sass viele Teilnehmer vor dem Fernseher – es gab den Fussballmatch Ungarn-Armenien. Danach sei er früh ins Bett gegangen. Margaryan sei zu Hayk Makuchyan gegangen, einem anderen Kursteilnehmer aus Armenien. Der Ungare erinnert sich nicht, um wie viel Uhr Gurgun ins Zimmer zurückgekehrt sei. Er weiss nur, dass er am frühen Morgen Licht sah und Lärm hörte. Danach sah er neben Gurgens Bett den aserbaidischen Leutnant mit einer Axt in der Hand. Auf sein Schreien hin reagierte Asarof mit beruhigenden Worten: er habe nichts gegen Ungaren und wolle ihm auch nichts antun. Danach verliess er das Zimmer. Dank der schnellen Reaktion der Teilnehmer und der alarmierten ungarischen Polizei konnte ein zweiter Mord vereitelt werden.³ Maj. Valter Fulop, Stadtpolizei Budapest, berichtete, wie brutal dieser Mord gewesen sei und dass der Beweggrund sehr wahrscheinlich politischer Natur gewesen sei. Die Axt sei vermutlich in Budapest gekauft worden, während eines Ausflugs der anderen Kursteilnehmer.

Der Richter des Bezirksgerichts von Budapest, András Vaskuti, begründete das Urteil mit der Brutalität der Tat und dem zweiten versuchten Mord. Am Schluss des Verfahrens habe Safarov scheinbar erklärt: «Mein Gewissen war vernebelt aufgrund der Provokationen und offensiven Ausdrücke der Armenier. Ich habe die Nerven verloren. Es wäre unfair, dies als vorsätzliche Tat zu betrachten.» Safarov hat die versuchte Ermordung des anderen Kursteilnehmers verneint.

Auch die Schweiz ist Pfp-Mitglied. Die Partnerschaft für Frieden (Pfp) wurde 1994 von der NATO gegründet, um nach dem Ende des Kalten Krieges Friede und Stabilität in

ganz Europa zu verbreiten. Mit der Pfp offeriert die NATO allen interessierten Staaten des Euro-atlantischen Raumes ein Forum zur sicherheitspolitischen Zusammenarbeit. Pfp beinhaltet keine Verteidigungsgarantien, sieht jedoch Konsultationen mit den Partnerstaaten vor, die sich einer direkten Bedrohung ihrer territorialen Integrität, politischen Unabhängigkeit oder Sicherheit ausgesetzt sehen. Bis heute sind 27 Staaten der Einladung gefolgt.

Die Ziele der Partnerschaft für den Frieden sind seit der Gründung von 1994 dieselben geblieben. Es geht um: Demokratische Kontrolle der Streitkräfte; Transparenz in der Verteidigungsplanung und der Verteidigungshaushalte; Fähigkeit zu friedensunterstützenden Einsätzen auf der Grundlage eines UNO- und/oder OSZE-Mandats; Zusammenarbeit mit der NATO im Krisenmanagement, der zivilen Notfallplanung, der Luftverkehrsregelung und im Rüstungsbereich; gemeinsame Ausbildung und Teilnahme an Pfp-Operationen. Die Schweiz selber bietet auch verschiedene Kurse im Rahmen der Pfp, wie z.B. den Workshop zum Code of Conduct der OSZE, den Schweizer Kurs für UN-Militärbeobachter und CENTROC, einen Kurs für die Zusammenarbeit zwischen Kommandanten und Rechtsberatern.⁴ Was sicher wichtig scheint, ist eine Sensibilisierung der Kurskommandanten über die verschiedenen Ethnien, die in einem Kurs vertreten sind, und über mögliche Konflikte, die unter diesen ausbrechen könnten. Aus diesem Grund ist auch grosse Sorgfalt bei der Auswahl der Übungen zu tragen, die wenn möglich nur Fantasienamen benutzen sollten und die im Geist der «Chatham House Rule»⁵ stattfinden sollten.

Dr. iur. Roberta Arnold,
Ehemalige Rechtsberaterin, Stab Cda,
IBV, Sektion KVR.

¹ NYTimes.com: Azerbaijani Kills Armenian at Peace Program, 19.2.2004, <http://www.geocities.com/master8885/Forces/NATO.html>

² Mehr Info unter: http://de.wikipedia.org/wiki/Ramil_Safarov

³ Versione tratta dal sito internet <http://budapest.sumgait.info/murder.htm>

⁴ Maggiori informazioni sul rapporto fra Svizzera e il Partenariato per la Pace sono ottenibili al sito <http://www.vbs-ddps.ch/internet/groupst/de/home/peace/partnerschaft.html>

⁵ «When a meeting, or part thereof, is held under the Chatham House Rule, participants are free to use the information received, but neither the identity nor the affiliation of the speaker(s), nor that of any other participant, may be revealed.» Mehr info unter: <http://www.chathamhouse.org.uk/index.php?id=14>